



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Badeleben auf Norderney.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

gleichen, in beiden Fällen, einen möglichst gegen das feindliche Feuer gedeckten Grabenübergang vorzubereiten. Trockene Gräben passirt man mit der Sappe; nasse auf Flossen, die auf der vom Nebenbastion flankirten Seite Schulterwehren, d. h. einen Wall bis zur Kopfhöhe des Mannes, erhalten. Hiernach erfolgt die Bestreichung der Bresche.

Das Eindringen des Angreifers in die Sturmflücke entscheidet nur dann über den Besitz der Festung, wenn dahinter kein Abschnitt vom Vertheidiger aufgeführt worden ist. In neuerer Zeit ist letzteres zur Regel geworden, und wenn nicht eine gleichzeitige Erschöpfung aller Mittel und Kräfte zur Uebergabe zwingt, wird man eine Capitulation eine nicht ehrenhafte nennen, die nach der ersten Bresche zu Stande käme. Bei der Gelegenheit erinnere ich an das, was im zweiten Abschnitt dieses Aufsatzes über die Einrichtung der Festungen behufs der inneren Vertheidigung gesagt worden ist.

Badeleben auf Norderney.

Was daraus werden mag? Ich meine blos aus dem Wetter. Die Natur besinnt sich auf sich selbst, sie weiß nicht recht, was sie zunächst beginnen soll. Sie sinnt und brütet und schwitzt — man merkt's an der schwülen Luft. Da droben stehen die Wolken still und blicken schläfrig zur Erde; der Wind hält den Athem an, brennt vor Ungebuld und lauscht — Regen? Gewitter? Sturm? Die Natur besinnt sich noch, die Bäume zucken die Achseln

Wir haben Mitte August; das ist auf Norderney die Zeit der Vollsaison. Vor all den Häusern und Häuschen, die so zierlich und sauber aus den Blumen- und Fruchtgärtchen hervorscheinen, sind Zeltbäcker von grauer Leinwand ausgespannt; ein Zeichen, daß die Zimmer des Hauses besetzt sind; auf den rothen Steinpfaden, die an den Sandstraßen hingehen und in den Bosquets beim Conversationshause ist ein reges Treiben. Herren und Damen in bequemen Badecostümen machen dort ihre Morgenpromenade; über den Rücken der Damen, die eben vom Bade kommen, auf das weiße umgeknüpfte Tuch herab hängen schwer die Fluten feuchter Haare. Vor dem Conversationshause spielt die Musik und die numerirten Kellner sorgen unter der Säulenhalle für die Bedürfnisse des Theiles der Badegesellschaft, dem nach Gegenständen gelüftet von mehr consistenter Natur als Luft und Musik und Meeresrauschen.

Die Insulaner haben böse Tage in dieser Zeit. Während die fremden Gäste dem vergnüglichsten Dolcesarniente sich hingeben und wahrlich soviel mit Nichtsthun zu thun haben, daß ihnen keine Zeit mehr übrig bleibt noch etwas Andres zu thun; derweil die Sonne ihre schärfsten Pfeile versendet und

jeder Luftzug, als fürchte er sich vor den brennenden Geschossen, den Athem anhält, sind die Inseleinwohner lauter Unruhe und Geschäftigkeit, lauter Sorge und Arbeit, um den vielseitigen Bedürfnissen der Badegäste gerecht zu werden; und mancher ehrliche Norderneyer, mancher redliche Seewolf wünscht die Fremdlinge, die alljährlich zur Mittsommerzeit seine Insel überflömen, mit einem kräftigen Fluche in das Land, wo der Pfeffer wächst.

Es ist sonderbar; der Norderneyer selbst hat keinen Glauben an die Heilskraft des Seebades, und es fällt ihm nicht ein, der Gesundheit wegen oder auch nur zur Annehmlichkeit sich in die Flut zu tauchen.

Der Raum zwischen dem Festlande und der Insel heißt das Watt; eine trübe einförmige Wasserfläche, mäßig bewegt, ohne eigentlichen Wellenschlag. Zur Zeit der Ebbe kann man zu Wagen hindurchfahren. Gewöhnlich bringt indessen ein Schiff die Badegäste herüber. Wenn das Segelboot oder Dampfschiff sich dem feuchtblitzenden Strande bis auf hundert Schritt genähert hat, nimmt ein Leiterwagen die Passagiere auf. Am Landungsplatze werden die neuen Ankömmlinge von den Badegästen begrüßt und kritisiert; hinter dem Conversationshause verläßt man wohl durchgeschüttelt die Leiterwagen, um sich eine Wohnung aufzusuchen.

Das saubere Inseldorf, auf der Südwestseite des Eilandes gelegen, zählt 206 Wohnhäuser, alle sehr reinlich von rothen Backsteinen auferbaut, die im Innern ziemlich gleichartig und sehr einfach eingerichtet sind. Während der Badezeit ziehen sich die Insulaner in die Küche des Hauses zurück, und vermieten die vorderen Räume an Fremde.

Bekanntlich gilt Lichtenberg als der Erfinder des Gedankens, am deutschen Nordseestrande eine Badeanstalt zu begründen. Er war es, der im Jahre 1793 zuerst öffentlich anfragte, weshalb Deutschland noch kein Nordseebad besitze? Dies war gleich nach seiner Rückkehr aus England; der geistreiche Commentator Hogarths hatte dort wohl eingerichtete, vielbesuchte Seebäder gefunden und er that durch Schrift und Wort das Seinige, in Deutschland die Begründung ähnlicher Heilanstalten zu veranlassen. Indessen war ein Inselbewohner, der Pastor Janus auf der Insel Juist, der nie in England gewesen und schwerlich jemals davon gehört, daß dort bereits Seebadeanstalten beständen, schon früher als Lichtenberg für die Begründung eines deutschen Seebades thätig gewesen. Zehn Jahre vor Lichtenberg hatte dieser Geistliche, im Jahre 1782, eine Vorstellung an die ostfriesische Provinzialregierung gerichtet, worin er seine praktischen Beobachtungen und Erfahrungen niedergelegt hatte und auf Grund derselben die Einrichtung einer Seebadeanstalt in Vorschlag brachte. Aber der wohlwollende Prediger hatte seinen Antrag zu gründlich motivirt. In der Begeisterung für die Ausführung seines Planes hatte er alles Mögliche zu Gunsten seines Projectes angeführt und unter andern auch

die Seekrankheit, welche die Badegäste auf der Reise vom Festlande nach der Insel befallen werde, als besonderes Motiv für die Einrichtung eines Seebades auf Juist hingestellt. Das ward nun von den zugezogenen Medicinern sehr übel aufgenommen, und vielleicht war es dieser Punkt, der seinem ganzen Project den Hals brach. Die Gutachten der Aerzte sprachen sich ungünstig aus: „Man wisse nichts von solchen Neuerungen, und was das durch die Ueberfahrt zu erregende Erbrechen betreffe, so möge das viele von der Reise abschrecken, da solches bequemer und wohlfeiler zu Hause verursacht werden könne.“ Die Angelegenheit wurde einstweilen zur Seite gelegt, und erst im Jahre 1797 wieder aufgenommen, wo denn die Provinzialregierung die Anlegung des Seebades auf der Insel Norderney beschloß und in Ausführung brachte. Seit dem Jahre 1819 hat die hannoversche Regierung das Bad übernommen. Norderney ist seitdem unter den Nordseebädern wol das erste durch seine natürlichen Vorzüge und durch die solide und bequeme Einrichtung seiner Anstalten.

Ueber die Operationsfrage in der Krim.

Die Erkenntniß der allgemeinen Verhältnisse, welche den Krieg in der Krim beherrschen, ist allenthalben — nur nicht, wie es scheint, in Paris und im Kriegs Rath des Generals Belissier — soweit gelangt, daß bereits in den Massen des Publicums die Ansicht feststeht, wie es nur einen erfolgreichen Operationsplan für die alliirte Armee gibt; — daß es zufolge desselben darauf ankommt, eine Massenconcentrirung aller englisch = französisch = türkisch = sardinischen Streitkräfte zu Cupatoria auszuführen und zwar so schnell wie möglich, denn die Tage, in denen man auf diesen Punkt gestützt operiren kann, sind gezählt und werden vielleicht schon in der zweiten Hälfte des September, wenn die Stürme, welche zur Zeit der Nachtgleichen den Pontus aufwühlen und die offene Rbede von Kosloff (Cupatoria) für eine Flotte unhaltbar machen, beginnen, ihr Ende erreichen; — daß ferner es eine Rücksicht zweiter Bedeutung ist, ob man bei dieser Concentrirung den Belagerungstrain (Park) vor der angegriffenen Festung retten kann oder nicht, denn aufgegeben, wird er später dennoch, sammt Sebastopol, in die Hände der Verbündeten fallen, wenn dieselben im Vormarsch von Cupatoria auf Simpheropol oder Baktshi Serai das Geschick des Feldzuges siegreich im Felde entschieden haben werden.

So klar nun dies alles immerhin auch ist, und wiewenig Zweifel darüber bestehen mögen, daß die große Aufgabe ungelöst bleiben wird, wenn